

Damals war Lucas d'Achery (s. d. Art. III, 1309 ff.) die Seele der Mauriner Studien, kräftig unterstützt durch die Generale und seinen später noch bedeutendern Schüler Joh. Mabillon (s. d. Art. VIII, 394 ff.). Man arbeitete bereits planmäßig, hauptsächlich nach den beiden Richtungen der Geschichte und der Patristik, vorerst noch mit steter Rücksicht auf die eigene Ascese, bis dieser Grundzug allgemach verschwand. Schon 1648 hatte d'Achery darauf gedrungen, daß in den Klöstern häufige Konferenzen über die heiligen Schriften gehalten und dieselben den Betrachtungen und Studien zu Grunde gelegt würden. Daraus entstanden — um hier sogleich einen Ueberblick über die ausgedehnte Literatur der Mauriner zu geben — mancherlei scripturistische Werke in betrachtender, exegetischer und kritisch-wissenschaftlicher Form sowohl über einzelne Theile als über das Ganze der heiligen Schrift, z. B. *Méditations chrétiennes* von Claude Martin (Paris 1669), *Méditations chrét. sur les évangiles* von Robert Morel (Paris 1726), *Explication des psaumes* von Jos. Nègre (Par. 1675), *Expositio in canticum* von Jos. Ansart (Par. 1771), *Paraphrases sur le livre de Job* (Par. 1668), *sur l'Ecclésiaste* (Par. 1670), *sur le livre de Tobie* (Par. 1675) von Julian de Morillon; dann die verschiedensten Arbeiten des Joh. Martianay, darunter *Défense du texte hébreu* (Par. 1689) und *Continuation de la défense* (Par. 1693), *Vulgata antiqua latina et Itala* (Par. 1695), *Remarque sur la version italique* (Par. 1695), *Traité de la connaissance et de la vérité de l'Ecriture sainte*, 4 vols. (Par. 1694 ff.), *Continuation du premier traité* (Par. 1699) und *Suite des traités* (Par. 1703), *Traité méthodique ou manière d'expliquer l'Ecriture* (Par. 1704) und neben anderen der *Prodromus biblicus* (Par. 1714). Von größerer Bedeutung waren die *Hexapla des Origènes* von Bern. Montmaçon, 2 Fol. (Par. 1713) und die von Peter Sabatier besorgte Ausgabe der *Biblia ss. versio vetus italica*, 3 Fol. (Reims 1743 ff.). Auch die Hilfsmittel wurden bearbeitet, wie die *Grammat. hebr. et chald.* von Guarin (1724), das *Lexicon hebr. et chald.* von Guarin, de Lournois und Girardet, 2 Bde. (1746) u. s. f. Viel versprach die *Biblia maxima Patrum*, eine allseitige Erklärung der heiligen Schrift, rein und allein aus den Worten der heiligen Väter entnommen; Simon Bonnet arbeitete daran seit 1702, dann Stéph. Hibeug und Joh. v. Boos (gest. 1755); 3 Folianten wurden druckreif, die übrigen vorbereitet, aber Alles blieb ungedruckt, wie auch die Arbeiten des Joh. Magnin (gest. 1752) über das Alte und Neue Testament und Anderes dieser Art.

Reicher entwickelte sich die Quelle auf dem patristischen Gebiete und erwuchs zu einem viel bewunderten segensvollen Ströme. Die Generalcapitel, namentlich das von 1657, befahlen, daß aus den Vätern das Wichtigste für christliche

und klösterliche Vollkommenheit gesammelt und herausgegeben werde. D'Achery hatte schon 1648 ein Verzeichniß solcher Schriften (*Indiculus asceticorum opusculorum*) veröffentlicht; nach diesem Fingerzeig erschien bald die *Bibliotheca Patrum ascetica* von Claude Chantelou, 5 Bde. (Par. 1661 ff.) nebst mehreren anderen Beiträgen. Aber bei diesem Sammeln bemerkte man sehr bald, wie unvollständig und uncorrect die bisherigen Väterausgaben waren. Nun ging es mit Fleiß an das Durchsuchen der Ordensbibliotheken in Frankreich und den Nachbarländern. Als eine für den Ordensmann höchst würdige Arbeit erschien das Sammeln der Handschriften, das Vergleichen und Sichten der Texte, das Erklären schwieriger Stellen; das Forschen steigerte die Erkenntniß und Kritik, der Beifall der gelehrten und kirchlich gesinnten Welt steigerte den Eifer, und so kamen Ausgaben zu Stande, worin das Rechte vom Unächten geschieden, die richtigsten Lesarten gewählt, durch gelehrte Einleitungen und Noten das Verständniß gefördert, durch reiche Indices der Gebrauch erleichtert wurde, — Ausgaben, die, mit hoher Freude aufgenommen, von den Päpsten vielfach belobt, für alle Zweige der kirchlichen Wissenschaft gebraucht, das höchste Ansehen erlangten und jetzt noch mehrentheils unübertroffen sind. Nur ein Fleiß von Hunderten, zusammengehalten und geleitet durch den Gehorsam und gestählt durch die Entsagung, war fähig, solche Werke zu schaffen. Man beschäftigte sich fast gleichmäßig mit den Schriftstellern der ersten und denen der mittleren Jahrhunderte. D'Achery lieferte 1648 eine mustergültige Ausgabe von Lanfrancs Werken und ließ 1651 die des Abtes Guibert von Nogent, 1653 die *Regula solitar.* von Grimlaic folgen, hierauf das *Spicilegium veterum aliquot scriptorum* in 13 Bänden (1655—1677), welches später (1723) Edm. Martène verbessert zum Drucke brachte. Hugo Mathou gab (1655) die Sentenzen der ältesten Scholastiker Robert Pullen (gest. ca. 1150) und Petrus von Poitiers heraus, Mabillon (1667) die Werke des hl. Bernard, 2 Fol., Janvier die des B. Petrus von Chartres (1671), Gerberon (1675) die des Erzbischofs Anselm von Canterbury; bald darauf (1679) stellte Garret die Werke des Senators und Abtes Cassiodor in 2 Fol. an's Licht, und zugleich begann die herrliche Ausgabe der Werke des hl. Augustin, 11 Thle. in 8 Fol., 1679—1700 (vgl. R. Kufula, Die Mauriner-Ausgabe des Augustinus I, und P. Ob. Rottmanner, Bibliogr. Nachträge dazu, Wien 1891, Sitzungsber. d. k. k. Akad.), welche nach Deifau's Vorarbeiten Blampin mit Coustant und Guesnié besorgte. Inzwischen ließ Jacob du Frische den hl. Ambrosius in 2 Fol. (1686—1690), Coustant den hl. Hilarius von Poitiers (1693), Martianay den hl. Hieronymus in 5 Fol. (1693—1706) erscheinen, während nun auch schon die mühsamen Vorbereitungen für Herausgabe griechischer Väter getroffen waren. Der Meister hierin und nach Mabillon